

Ya
979



h



h. 104, 17.

Ya
979

Die
Barmherzigkeit Gottes im Feuer als eine
ernstliche Erweckung zur wahren
Buße

wurde
bey einer entstandenen

Feuersbrunst

der christlichen Gemeinde zu Beyerfeld
am 4. Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyfaltigkeit
über das ordentliche Sonntags: Evangelium
vorgestellt,

und Gott gebe, zu einem fruchtbaren Andenken, dem
Drucke überlassen

von
Siegmund Benedict Bliher
Pfarrer.



Schneeberg, bey Carl Wilhelm Fulden, 1758.

a
979

Die
Ehrenvollste
Erklärung
von
dem
besagten

Erklärung

der
Ehrenvollsten
Erklärung
von
dem
besagten
Erklärung
von
dem
besagten



Erklärung von dem besagten





I. N. I.

Srofer und schrecklicher Gott! Wie beweifest du deine Macht an denen Menschen-Kindern! Alles, alles stehet zu deinem Dienste und Rache bereit. Feuer, Wasser, Winde, Hagel und Schlofen, darzu auch die wilden Thiere. Auch an uns hast du vor wenig Tagen deine Macht im Feuer bewiesen, und zwey grosse Gebäude, nebst so viel Scheunen in wenig Minuten im Staub und Asche gelegt. Aber bey dieser unvermutheten und wohlverdienten Straffe, war dennoch deine Barmherzigkeit gross. Wie leichte wäre es dir nicht gewesen, auch noch mehrere Wohnungen zu vertilligen reinabe bis auf den Boden? Aber du hast ein anderes bewiesen, du gnädiger und barmherziger Gott! Du hast der Gluth des Feuers wie denen wilden Wellen des Meeres, Ziel und

✠ 10 ✠

und Grenzen gesetzt, daß es nicht weiter hat um sich greifen können. Ach du ewiger, gütiger GOTT! Laß uns doch diese deine Barmherzigkeit erkennen! laß uns dieselbe eine kräftige Anreizung seyn, zu einer wahren, ernstlichen und ungeheuchelten Buße! und thue fernerhin Barmherzigkeit an uns. Darum bitten wir dich einmüthiglich, und ruffen aus der Tiefe unserer Herzen: Für Feuer- Wasser- und Hungers- Noth, für den ewigen Todt, behüt uns lieber HERRE GOTT!
Amen.

Es war gar eine betrübte Klage, Andächtige und Geliebte, die die gefangenen Israeliten führten in 2. Cap. der Klagl. Jer. im 2 Vers. Der HERRE hat alle Wohnungen ohne Barmherzigkeit vertilliget. Israel hatte gar viele Vorrechte vor denen übrigen Völkern auf dem Kreiße des Erdbodens. Es wurde ihnen nicht allein vertrauet, was GOTT geredet hatte durch den Mund seiner Propheten, sondern GOTT bewies ihnen auch vor andern viel Treue und Gnade. Wunderbahrer Weise wurden sie aus der Dienstbarkeit in Egypten errettet. Wunderbahrer Weise 40. Jahr lang in der dürren Wüsten erhalten. Wunderbahrer in ein glückliches und gesegnetes Land geführt, das an allen Lebens- Mitteln einen reichen Ueberfluß hatte, oder wie es nach der heil. Schrift heißet: in ein Land, da Milch und Honig innen floß. In diesem Lande baueten sie sich nicht allein schöne und bequeme Wohnungen; sondern es wurde auch darinne ein herrlicher Tempel aufgerichtet, der nie seines gleichen in der Welt hatte und haben wird. Wie betrübt aber klinget es, wenn Israel hier klaget: der HERRE hat alle Wohnungen ohne Barmherzigkeit



Feit vertilliget. Dieses geschah eines theils durch Krieg und
Verwüstung. Der Herr erweckte die Chaldäer aus fernen Lan-
den, daß sie kamen, sahen und siegten. Die Güter der Einwoh-
ner gaben sie in die Napuse, die Häuser wurden geplündert, die
schönen Palläste niedergedrissen, der prächtige Tempel zerstöhret,
und das Volk selbst, als gefangen in ein unbekanntes Land gefüh-
ret. Anderntheils geschah es auch durch Feuer, wie es im 3. Vers
des angeführten Cap. ausdrücklich heisset: **Gott hat in Jacob ein
Feuer angesteckt, das umher verzehret.** Ob es Gott nur zuge-
lassen, oder selbst durch seinen Donner in Wolken entzündet hat,
wird uns nicht gesagt. Es mag aber das erstere oder das letztere
seyn, so war es doch als eine gerechte Strafe des heiligen Gottes
anzusehen. Die Israeliten selbst erkannten dieses: der Herr, sa-
gen sie, hat alle Wohnungen ohne Barmherzigkeit vertilli-
get. Ach! meine Freunde! Gott kan gar bald eine Zersthö-
rung anrichten. Gar bald kan er ein Land, das in Sicherheit und
Appigkeit gelebet, mit einem Kriegsbeer überziehen. Gar bald
kan er die Hochmüthigen und Trogigen stürzen. Balde, balde
kan er ein Feuer entzünden, das unsre Wohnungen verzehret,
wenn bey denen Einwohnern eines Ortes das Feuer der Liebe ge-
gen Gott und dem Nächsten verlöschet. Das sehen wir ja ganz
augenscheinlich an denen Israeliten. Wie sicher, wie wollüstig,
wie stolz und hoffärtig waren sie nicht! Siehe, klaget der Pro-
phet Ezechiel im 16. Capitel: **Siehe das war deiner Schwester
Sodom Missethat, Hoffart und alles vollauf, und guter Friede,
den sie und ihre Töchter hatten, aber denen Armen und Dürftigen
halfen sie nicht. An statt daß sie den wahren wesentlichen
Gott anbeten und dienen solten, beteten sie die falschen Götter
der Heyden an, und dieneten ihren Wollüsten. An statt daß sie
sich der Wahrheit und Gerechtigkeit befeißigen solten, hatten sie
ihre Lust an denen Lügen und an der Ungerechtigkeit.** Es betrog,

es unterdrückte einer den andern, gerade so, wie es selber zu unsern Zeiten gehet! Darüber klagt Jerem. im 9. Cap. im 5. Vers Ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahres Wort, sie besleißigen sich darauf, wie einer dem andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Was Wunder also, meine Geliebten! daß GOTT endlich des Erbarmens müde wurde, und sie und ihre Wohnungen ohne Barmherzigkeit vertilligte. GOTT hatte von Anfange der Welt her an diesem Volke grosse Barmherzigkeit erwiesen. Waren sie als ungehorsame Kinder von ihm abtrünnig worden, so ließ er sie wieder zu sich ruffen. Kehre wieder! kehre wieder du abtrünniges Israel! Hatten sie sich versündigt, und schlugen wieder in sich, so ließ er sich gnädig finden, und vergab Mißthat und Sünde, daß auch Micha der Prophet, voll Verwunderung ausruuffet: Wo ist solch ein GOTT wie du bist, der die Sünde vergiebt? Aber das alles, sandte ihnen GOTT unablässig Wächter und Propheten, die sie warnen, bitten und vermahnen mußten, daß sie verleugneten das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und GOTT dienten in Gerechtigkeit und Heiligkeit. O! wie wohl würde er nicht seinem Volke gethan haben, wenn sie nur seiner Stimme hätten gehorchen wollen! Wie viel Gutes würde er ihnen nicht erzeiget haben, wenn sie seinen Worten hätten glauben wollen! Wie mächtig würde er sie nicht vor ihren Feinden beschützt haben, wenn sie ihn angebetet hätten im Geiste und in der Wahrheit? Aber von allen diesen thaten sie das Gegentheil. Einige hielten das göttliche Wort für einen Spott, und wolten sein nicht, andere handelten vorsehlich darwieder, bis endlich der HERR im Zorn drein sahe, und ihre Wohnungen samt dem Tempel vertilligte. Nachhero empfanden sie, nachhero sahen sie ein, was vor Jammer und Herzeleid es bringe, dem HERRN seinem GOTT ver-

verlassen. Nachhero klagten sie: Der Herr hat alle Wohnungen ohne Barmherzigkeit vertilget. Erreichet also die göttliche Barmherzigkeit mit der Zeit ihr Ende, so bitte ich an Christus statt, daß ja niemand unter uns dieselbe mißbrauche, sondern sich die Güte Gottes zur Buße leiten lasse. Heilige und Geliebte! Auch an uns hat der Herr Barmherzigkeit erwiesen. Er hat zwar nach seinem heiligen Willen zugelassen, daß vor etlichen Tagen durch eine plößliche Feuers-Brunst, zwey Häuser in Asche geleyet worden, und alle Habseeligkeiten darinne im Rauche aufgegangen sind. Aber doch dürfen wir nicht, wie die Israeliten klagten: Der Herr hat alle Wohnungen ohne Barmherzigkeit vertilget. Nein. Auch bey diesem Unglücke hat er seine Barmherzigkeit an uns erwiesen, und bey der überaus grossen Dörre, das Feuer, welches schon mehrere Häuser ergriffen, nicht weiter kommen lassen. Billig müssen wir hier zu seiner Ehre ausrufen: Er hat unser verschonet, aus väterlicher Gnad, wenn er uns hätte belohnet, alle Sünd und Missethat, mit gleicher Straf und Pein, wir wären längst gestorben, in mancher Noth verdorben, dieweil wir Sünder seyn. Ach Sünder! ach Sünder! lasset euch diese Barmherzigkeit zur Buße leiten! zu einer ernstlichen, wahren, und ungeheuchelten Buße! Es möchten sonst auf dieses Weh noch zwey andere kommen. Und was sage ich? sie möchten kommen, da sie bereits schon da sind. Durch Gebet und wahre Buße können wir sie abwenden. Darum demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist.

Num du Geist aller Gnaden, der du allein Gebet, Buße, Glauben, und Heiligkeit in uns wirkst, gieb uns allen ein recht bußfertiges Herz! Sey uns gnädig um deines Sohnes Jesu Christi willen, und sieh doch an die Wunden sein, sein Marter, Angst, und schwere Pein, um seiner willen schone, uns nicht nach Sünden

den lohne. Darum bitten wir dich in dem Gebete des heil. B. U. und in dem Liede: Ach Herr mich armen Sünder etc.

Ev. Luc. VI. 36 - 42.

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergeben, so wird euch vergeben, gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maas da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagt ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einen Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. So A. und B. fängt sich unser heutiges Sonntags-Evangelium an. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Die Barmherzigkeit unsers Gottes ist unendlich groß. Was vor Treue, was vor Gnade erzeiget er nicht an denen Menschen-Kindern! Mit Haut und Beinen ziehet er uns an, und sein Aufsehen bewahret unsern Odem. Er erhält und trägt alles mit seinem kräftigsten Worte. Er thut seine milde Hand auf, und sättiget alles was da

da lebet mit Wohlgefallen. Ist das nicht lauter Barmherzigkeit, die er an uns unwürdigen erweist? Auch mitten im Strafgerichten leuchtet seine Barmherzigkeit hervor. Nach diesem letzten Umstande wollen wir sie iezo betrachten, und unter dem gesegneten Beystande des Dreyeinigen Gottes zu unserer Erbauung erwägen:

Die Barmherzigkeit Gottes im Feuer, als eine ernstliche Erweckung zur wahren Buße.

- I. Wie sie sich erweist und hervorleuchtet.
- II. Wie sie uns zu einer wahren Buße erwecken soll.
- III. Wie wir gleichfalls nach dem Exempel unsers Gottes sollen barmherzig seyn.

O! großer Gott von Rath, laß die Barmherzigkeit ergehen und halt in, mit der Gerechtigkeit, der möchten 45. seyn, die thäten nach den Willen dein, drum wollest du verschonen, nicht nach den Werken lohnen. Amen.

Lasset uns also die Barmherzigkeit Gottes im Feuer betrachten, als eine ernstliche Erweckung zur wahren Buße, und zwar

I. Wie sich dieselbe erweist, und hervor leuchtet.

Werden unsere Häuser durch eine Feuersbrunst in die Asche ge-
 leget, so kömmt es entweder unmittelhahr von Gott, z. E. wenn
 er seinen Donner im Wolken gebierhet, und seine Strahlen läßet
 ausfahren; oder es geschicht durch Verschwen und Unvorsichtigkeit;
 oder wohl gar durch die übermachte Bosheit derer Menschen, die
 durch ein angelegtes Feuer ihren unchristlichen Zorn kühlen wollen,
 und sich damit ein Feuer bereiten, das da brennet bis in die unter-
 ste Hölle. Auch bey denen zwey letzten Entstehungsarten müssen wir

wir auf Gott sehen, und können ihn gewisser maassen als die Ursache annehmen, weil er es zulasset. Denn ohne Gottes Zulassung würde doch nichts geschehen können.

So schrieb der elende und geplagte Hiob alle seine Schicksale dem heiligen Willen seines Gottes zu. Der Herr, spricht er, hats genommen, d. i. er hat es zugelassen, daß ich durch des Satans Neid aller meiner Glückseligkeit beraubet, und von denen Chaldeern um Schaaf, Rinder, Hab und Gut gebracht worden. Er siehet also nicht auf die nächste, sondern auf die entfernte Ursache, nemlich auf Gott. Der Herr hats genommen. Und eben weil ich dessen überzeugt bin, und weiß, daß sein Wille heilig ist, so bin ich auch in meinen Trübsalen in Freuden überschwenglich, und lobe meinen Gott. Der Name des Herrn sey gelobet, nach den 1. Cap. seines Kreuz-Buches. Großes Exempel der Gedult! herrliches Exempel, das uns bey dem Verlust unserer Güter kräftig kann aufrichten! Was ich mit dem Beyspiele Hiobs bewiesen, das saget der Prophet Amos im 3. Cap. in 6. Vers mit ausdrücklichen Worten. Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue? Eine Frage bekräftiget allemal desto stärker. Es ist kein Unglück (will der Prophet sagen, es mag Namen haben wie es will) es ist kein Unglück, das der Herr nicht thue; entweder durch sein gerechtes Verhängniß, oder durch seine untadelhafte Zulassung. Die Ungläubigen, deren Herz und Sinne der Gott dieser Welt verblindet hat, sind zwar auch wieder diese Wahrheit mit vielen Zweifeln eingenommen. Bey Noth und Trübsal, bey Nässe und Hitze, bey Krieg und Feuers Gefahr und andern Unglücken, sehen sie nicht auf die gewaltige Hand Gottes, sie erkennen nicht, daß es Zorns Ruten seyn, damit er uns zur Buse locket, sondern schreiben alles einem blinden Schicksal, und einem nothwendigen Ungefehr zu. Es ist natürlich, es ist von ungefehr geschehen, sagen sie. Daher beten sie auch nicht zu Gott, und ruffen Gott zur Zeit der Noth nicht an.

an. O! du ungläubiges Geschlecht. Es ist freylich vieles in der Welt natürlich. Aber hat denn Gott nicht die Kräfte der Natur, und alle Elemente in seiner Gewalt? Muß nicht alles seinen Befehl ausrichten? Feuer, Wasser, Winde, Schwerdt, Spieß und Bogen? O! verstockter Sünder! Erkenne dieses noch bey Zeiten, ehe der starcke Gott seinen Bogen wieder dich spannet, und seine Pfeile zu deinem Verderben zurichtet, zu reden nach den 7. der Ps. Davids. Erkenne, daß kein Unglück in der Stadt ist, das der Herr nicht thue. Mitten unter denen Strafen und Gerichten Gottes aber, leuchtet offtmals seine Barmherzigkeit hervor. Er hat einen Vater-Sinn, unser Jammer jammert ihn, unser Unglück ist sein Schmerz, unser Sterben kränkt sein Herze. Die Natur der Barmherzigkeit bestehet in diesen zwey Stücken. Sie vergiebt gerne denen Beleidigern. Sie hilft gerne denen, die in Noth und Elend sind. Zu diesen zwey Stücken ermahnet uns Jesus im Evangelio. Gebet, so wird euch gegeben. Vergebet, so wird euch vergeben. Nach beyderley Art erweist sich unser Gott überaus barmherzig gegen die Menschen. Wie lange trägt er nicht einen Sünder mit Gedult. Wie offte rufet und bittet er nicht! Wie vielmal vergiebt er nicht Sünde und Mißthat! Ach da sehen wir nichts, denn lauter Barmherzigkeit unsers Gottes! Überdenke nur, o Sünder! den Zustand deiner Seelen, du wirst sie an dir ofte und vielfältig erfahren haben. Du wirst erkennen, daß wenn dich die Gerechtigkeit Gottes in deinen Sünden ergriffen hätte, du bereits in dem unseeligsten Zustande seyn würdest. Mißbrauche sie ja nicht länger, daß du nicht noch hinunter fahrest in die Hölle, die ihren Rachen noch immer weit aufthut. Die Barmherzigkeit Gottes hilft auch denenjenigen gerne, die in leiblichen Nothen sind, und leuchtet auch mitten im Feuer hervor. Ach du gerechter Gott! Du suchest offtmals große Städte mit Feuer heim. Vor menschlichen Ansehen scheint es nicht, als ob vor der verzehrenden Flamme, auch nur

h 2

eine

eine einzige Wohnung könnte übrig bleiben. Und doch verliehret es zum Erstaunen derer Zuschauer seine Kraft. Kommt das nicht alleine von der unbegreiflichen Barmherzigkeit unseres Gottes her. Und müssen wir nicht mit sehenden Augen blind seyn, wenn wir sie nicht auch mitten in Feuer erkennen wolten, wenn wir uns mit Betrübniß der Feuersbrunst erinnern, damit Gott am 10ten Junii unser Dorf heimgesüchet hat. Natürlicher weise hätten wohl zehn und mehrere Familien das erbärmliche Schicksal erfahren können, was nur etliche erfahren haben. Es war, wie ihr wisset, eine so schwachtende Dörre, daß auch das Holz wie Stroh war. Bey dem Anfange des Unglücks waren wenige Einwohner in ihren Häusern, die meisten ließen sich sauer werden in ihrer Nahrung und Ackerwerke. Die Anstalten waren schlecht. Wenige waren, die Hand anlegten, aber viele die zusahen. Und so viel ich mich erinnere, hatten wir fast den ganzen Tag über Wind. Hätte derselbe fortgedauert, oder wäre er nur eine viertel Stunde eher gekommen, wie er sich nachhero wieder erhoben hat, so hätte es leicht geschehen können, daß das halbe Dorf in Schutt und Asche wäre geleyet worden. So aber gab uns der große Herr, den Wind und Meer gehorsam ist, eine erwünschte Stille. Sind dieses nicht deutliche Merkmale seiner Barmherzigkeit? Deine Gerechtigkeit, o Gott! hast du bey diesem Unglücke gänzlich verborgen, und unsere Sünden nicht angesehen. Wenn du uns darnach hättest vergelten wollen, so würde niemand bestanden seyn. Denn Herr, wer will vor dir bestehen! Unendlichen Dank sind wir dir also schuldig, du gnädiger und barmherziger Gott! daß du nicht gehandelt nach unsern Sünden, und uns vergolten nach unserer Missethat, sondern Gnade, Güte und Treue erzeiget hast. Und wir können dir kein angenehmeres Dankopfer bringen, als ein reuiges und bußfertiges Herz, das wirst du o Gott! nicht verachten. Ich zeige daher zum

II. Wie

II. Wie uns die Barmherzigkeit unser^s Gottes zu einer wahren Buße erwecken soll.

Eine wahre Buße wird einer falschen und heuchlerischen Buße entgegen gesetzt. Diese erzeiget sich nur in Worten, im Gebeyden und Beobachtung des äußerlichen Gottesdienstes. Das halten heuchlerische Menschen vor genug, aber ihr Herz bleibet einmal so böse, so verderbt, so sündhaft als das andere. Sie sind Verächter Gottes wie vorher, sie sind so ungehorsam als vorher, so lieblos, so neidisch, so ungerecht, als vorher. Das heißt eine falsche Buße; oder mit der Schrift zu reden, sich nur mit denen Lippen zum HErrn nahen. Ein Mensch, der sagen will, er hat wahre Buße gethan, muß ganz anders beschaffen seyn. Er muß sich nicht nur mit dem Munde zum HErrn nahen, sondern in der That und Wahrheit. Er muß seine Sünde nicht nur erkennen, sondern auch in seinem Herzen wahre Reue empfinden, sein Leben bessern, und von dem Wege der Ungerechtigkeit abtreten. Ist er ein Verächter Gottes und seines Wortes gewesen, so muß er in Zukunft Gottes Wort in Ehren halten, es gerne hören und lernen. Und daß wir das nothwendigste nicht vergessen, sich auch bemühen sein Leben darnach anzustellen. Ist er ungehorsam gewesen, so muß er gehorsam werden. Ist er neidisch, zornig, und gehässig, so muß er sanftmütig werden, und gerne vergeben. Ist er unkeusch in Worten und Werken, so muß er Gott um ein reines Herz bitten, und die Lüste des Fleisches dämpfen. Mit einem Worte er muß von Bösen lassen, und lernen Gutes thun. Und alsdenn kan er mit Zuversicht auf Gnade hoffen, die in Christo Jesu ist, unserm HErrn. So beschreibet Gott selbst die wahre Buße. Und das ist die gerechte Anforderung, die er an alle Gottlose thut. Der Gottlose lasse von seinen Wegen, und der Ubelthäter von seinen Gedanken, nach dem 55. Cap. Jes. im 7. v. Auch an unsern Orte herrschen kräftige Irthümer, und große Sünden. Wie schnöde wird nicht von vielen der Sabbath entheiligt! Der sieben-

de Tag in der Wochen solte dem HErrn heilig seyn. Man solte an demselben beten, singen, und GOTT loben und dancken. Aber wo sind die neune? Viele machen gar einen schlechten Unterschied unter den Sonn- und Werkel-Tagen. Sie handeln, sie kauffen und verkauffen, und nehmen denen Eisen = und Blechträgern die Waaren ab. Darf man sich wohl wundern, wenn der gerechte GOTT ein Feuer unter uns anzündet? Ach wahrhaftig nicht. Im alten Testamente war die Strafe des Feuers ausdrücklich auf die Entheiligung des Sabbath's gesetzt, und im neuen Bunde beweiset es GOTT immer. Außer dieser Sünde gehen noch unzählig andere bey uns im Schwange. Es herrschet Stolz und Hoffart, mehr als in mancher Stadt. Es verdammet und richtet einer den andern auf eine lieblose und unchristliche Weise, schnurstracks denen Worten Christi im Evangelio zuwider; Richtet nicht, verdammet nicht. Es unterdrücket einer den andern. Es bevortheilet einer den andern. Und das ist nicht genug, es wird auch denen armen Arbeitern, von vielen, die die Macht des Geldes in Händen haben, die Waare so abgedrückt, daß das Blut dran hänget. Heissen das nicht große und himmelschreyende Sünden? Und was vor Sünden finden sich nicht außer dem bey uns! Da ist Zanck unter den Geschwistern. Uneinigkeit unter den Eheleuten. Ein Ehegatte verläßt den andern, und hänget sein Herz an die Huren. Ewiger frommer GOTT! wäre deine Barmherzigkeit nicht unendlich groß, so würden wir zugerichtet werden wie Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, vier Städte, welche der HErr gänzlich mit Feuer vom Himmel verzehret hat. Ach wenn wir uns doch die Barmherzigkeit Gottes, die auch in Feuer hervor leuchtet, und die noch über uns groß ist, wenn wir uns doch dieselbe zu einer wahren und ernstlichen Busse möchten lassen antreiben! Der gute, der gnädige GOTT hat uns immer auf vielerley Art zur Busse gelockt. Er hat uns gesucht durch viele Wohlthaten, und unsern Ort, vor vie-

len

len andern in Gebürge, geseegnet, wir haben es nicht geachtet. Er hat uns gesuchet, indem er uns den Borrath des Brodes einiger maassen entzogen hat, aber wir sind leider nicht viel hungrier, nach dem wahren Brode des Lebens geworden, welches ist Jesus Christus. Er hat uns gesuchet durch einen langwierigen Krieg, und dennoch sind wenige, die ihren sündlichen Lüsten den Krieg ankündigen, und sich zum Herrn bekehren. Frage dich nur o Sünder! Gehe mir in dich, und untersuche dein Herz, dein Gewissen, dein Gewissen wird dich stillschweigend bestrafen. Jeho: ho suchet euch euer Gott recht in der Nähe. Er hat ein Zorn-Feuer unter euch angezündet, das ihr mit Augen gesehen, und das Prasseln der Häuser mit euren Ohren gehöret habt. Ach möchte doch der heilige Gott dadurch seine Absichten erreichen! daß er nicht genöthiget würde, noch mehr Zorns-Ruthen über uns zu binden. Möchte doch in den Herzen aller Unbusfertigen die selige Entschliesung entstehen: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen! Ich will nun wiederkehren, hilf allen Unfall wehren, vergieb mir alle Schuld! Lasset sich aber der Sünder auch durch so nahe Gerichte nicht gewinnen, so weiß ich nicht, was Gott mehr an ihm thun soll, und ist zu befürchten, er wird ihn einmahl hinreißen, daß kein Erretter mehr da sey. Darum gedencke, gedencke noch heute (Morgen möchte es vielleicht zu späte seyn) gedencke wo von du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten Wercke! Buße, rechtschaffene Früchte der Buße, ist die erste Pflicht die wir Gott vor seine Barmherzigkeit zu erweisen schuldig sind. Die andre Pflicht ist diese, daß wir gleichfalls nach dem Exempel unsers Gottes sollen barmherzig seyn, darzu ich euch nunmehr im

III. Theile unsrer Andacht ermahnen will. Den Grund von dieser so nöthigen als nüglichen Pflicht, finden wir in 36. Vers unsers Textes: Seyd barmherzig, spricht Christus, gleich wie
euer

euer Vater barmherzig ist. Ich habe schon oben angemercket, wie sich die Barmherzigkeit Gottes gegen elende Menschen erweist. Sie vergiebt gerne, wenn wir ihn beleidiget haben. Sie hilft gerne, denen die in Noth und Elend sind. Meine lieben Kinder, seyd auch hierinnen Gottes Nachfolger! Vergebet gerne denen, die euch Unrecht thun. Es mag euch die Vergebung noch so schwer ankommen, (denn es ist allerdings eine schwere Pflicht) so müsset ihr euch in diesen Stücke überwinden, wenn ihr anders bey Gott Vergebung erlangen wollet. Euer Jesus erfordert dieses ausdrücklich in der Sitten-Lehre, die er euch in dem heutigen Evangelio giebt: Vergebet so wird euch vergeben. Und noch nachdrücklicher in dem 5. Cap. Matth. v. 44. Liebet eure Feinde, seegnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Anders könnet ihr nicht Gottes Kinder werden. Hat doch dein Jesus selbst wohlgethan, und für seine Feinde gebethen, und du wilst nicht bitten o Sünder? Machtet doch bey dieser Christen-Pflicht um Gottes Willen keine nichtigen Einwendungen. Sprecht nicht, der Rechte hat mich so und so vielmahl beleidiget, so und so viel Böses hat er mir angethan, ich kan ihm ohnmöglich vergeben. Ach du elender Mensch! wenn dein Gott also mit dir rechnen wolte, wenn er alle deine Sünden wolte her erzehlen, damit du ihn von Kindesbeinen an beleidiget hast, wie würdest du vor ihm bestehen! So aber ist er barmherzig, und wann du ihn des Tages sieben und siebenzig mahl beleidiget hast, und bittest in Demuth deines Herzens um Vergebung, so ist er treu, und vertilget deine Sünde, wie eine Abendwolke. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie sich dein Gott über dich erbarmet? Behaltet euch also die Regel Jesu zum ewigen Andenken: Vergebet so wird euch vergeben. **Sebet aber auch, so wird euch gegeben.**
Und

Und je reichlicher ihr mittheilet, desto mehr Gutes werdet ihr vom Herrn empfangen. Das will die Gleichniß: Rede Jesu sagen: Ein voll gedrückt gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euren Schoos geben. Denn eben mit dem Maasse da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Wer also karglich säet, der wird auch einmahl karglich ernden, wer reichlich und im Seegen säet, der wird in Seegen ernden. Gebet, so wird euch gegeben. Und gegen welche sollen wir unsere mildbreiche Hand aufthun? Ich antworte gegen die Armen, Dürftigen und Nothleidenden. Ich meine aber gegen die wahrhaftig Dürftigen. Manche stellen sich arm und sinds in der That nicht. Sie betteln zusammen, und haben doch wohl ihre Kammern voll; oder verzehrens wohl mit ihren Wollüsten; oder sind fette und starke Müßiggänger. Solchen ist eine derbe Erinnerung heilsamer als eine Gabe. Aber gegen die wahrhaftig Dürftigen, da da müssen wir unsere milde Hand aufthun. Das sind solche, die nichts haben, und auch nichts verdienen können. In solchen elenden Umständen befinden sich diejenigen Familien, die vor wenig Tagen mit Feuer sind heimgesuchet worden. Diese sind wahrhaftig arm. Sie haben keine Wohnung, denn das Feuer hat sie verzehret. Seyd barmherzig. Nehmet sie in eure Häuser auf, und thuet ihnen allen möglichen Vorschuß, daß sie die ihrigen wieder bauen können. Sie haben keine Kleider, denn sie sind verbrannt. Seyd barmherzig und kleidet die Nackenden. Sie haben keine Nahrung und Speise. Denn sie ist im Feuer zerschmolzen. Seyd barmherzig, und speiset die Hungrigen. Sie haben nicht einmahl ein Buch gerettet, darinne sie zu ihren Troste lesen können. Seyd barmherzig, und werffet ihnen welche zu. Ihr habt derer gnug, und leset wohl so nicht darinne. Sie sind also in allen Stücken ganz arm, und auch zugleich in solche Umstände gesetzt worden, daß sie nichts verdienen können, weil auch Pflug und Eggen im Rauche mit aufgegangen: Der
barm:



barmherzige Gott nehme sich doch dieser Elenden in Gnaden an, und erwecke unsre Herzen, daß wir auch barmherzig seyn und reichlich geben! Stellet euch doch diese Pflicht nicht so schwer vor. Bindet euch nicht so sehr, wenn ihr einen oder etliche Thaler sollet herauslangen. Überleget nur das: Wenn Jesus Christus euer Heyland, der um euert willen arm geworden, der sich an eurer statt hat schmähen, creuzigen und tödten lassen, der euch verlohrene und verdammte Menschen erlöset, erworben, gewonnen und selig gemacht hat, wenn derselbe zu euch käme, und euch um eine Gabe ansprache, würdet ihr ihm nicht reichlich geben? Spricht nun euer Herz ja dazu, so thuet doch dieses auch an seinen armen Brüdern, und kommet ihnen mit dem Überflusse eures Vermögens zu statten. Denn das will Jesus eben so annehmen, als wenn es ihm selbst geschehen wäre, und es einmahl vergeiten öffentlich. Es ist dieses kein falscher Scheingrund, es ist ein wahrer Bewegungsgrund. Leset, leset denselben Matth 25. v. 40. Da spricht Christus der Mund der ewigen Wahrheit: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, was ihr gethan habt, einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Warum sehet denn Christus vor diesem Ausspruche einen gedoppelten End? Das geschieht wohl zu keinen andern Ende, als wegen des großen Unglaubens der Menschen. Der Mensch, der eitle Mensch, der irdisch gesinnte Mensch, der geizige Mensch hält immer diejenigen Güter, die er denen Armen giebt, vor verlohren. Wird ihm auch zehnmahl gesagt, es solle ihm zu seiner Zeit alles reichlich vergolten werden, er solle wiederum von den Segensreichen Gott ein voll gedrückt, gerüttelt, und überflüssiges Maas empfangen, so hält ers vor Worte ohne Kraft. O! hier möchte man denen Menschen zuruffen, wie Jesus jenem geängsteten Vater in dem 9. Cap. Marci v. 23. Wenn du glauben könntest! Ja freylich wenn du glauben könntest! Wenn mehr Glaube im Herzen, und mehr Liebe auf der Welt wäre, so würden auch mehr Werke der Barmherzigkeit geschehen. Ach meine gelieb-

ten

ten Brüder in Christo! würket, würket, weil es Tag ist, es kömmt die Nacht da niemand mehr würfen kan, d. i. thuet Gutes, seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist, weil ihr noch hie in der Gnadenzeit seyd. Jheso können wir uns noch Freunde machen, mit dem ungerichten Mammon. Jheso wird noch manches Gebet für uns zu Gott geschicket, wenn wir wohlthun und mittheilen. Wenn wir aber nach dem Tode unser Geld und Gut lachenden Erben lassen, nachhero betet niemand mehr für uns. Es hilft auch nichts. Denn wie der Baum fällt, er falle gegen Mittag, oder gegen Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er liegen Pred. Sal. II. v. 3. Was folgt daraus? Dasjenige was Jhesus Christus zu unsern Besten in heutigem Evangelio saget: Seyd barmherzig. Geld und Gut folget uns einmahl nicht nach, wohl aber unser Glaube, und die Früchte unsers Glaubens, die Werke der Liebe, und der Barmherzigkeit. Seelig seelig sind die Toden, die im HErrn sterben von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach, Offenb. Joh. 14. Ich könnte euch noch weitläuftiger zu dieser göttlichen Tugend der Barmherzigkeit ermahnen, wenn ich euch das unbarmherzige Gerichte wolte vorstellen, welches über diejenigen ergehen wird, die nicht Barmherzigkeit gethan haben aus Jac. 2. v. 13. Aber es ist Zeit, daß ich an das Ende meiner Predigt gedanke. Wenige Betrachtungen mögen den Beschluß machen. Ist der HErr unser Gott barmherzig, leuchtet auch Gnade und Treue aus seinen Strafen hervor, so werfet doch euer Vertrauen nicht weg. Es ist wahr, die Hand des HErrn ist noch schwer über uns. Man höret noch immer von Krieg und Kriegs-Geschrey, und die Seuche die am Mittag verderbet, wüthet noch. Aber die rechte des HErrn kann auch alles ändern. Seine Hand ist warlich nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß er nicht höre. Bete nur zu ihm aus recht inbrünstigen und bußfertigen Herzen, so wird er erhören, und uns Hülfe senden von Heiligthum. Ver-
trau-

traue, hoffe nur auf ihm, er wirds wohl machen. Hof o du arme Seele, hof und sey unverzagt, Gott wird dich aus der Höle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken, erwarre nur der Zeit, so wirst du schon erblicken, die Sonn der schönsten Freud. So schwer die Trübsal der gegenwärtigen Zeit unsern Fleisch und Blute vorkommen, so heilig und gut sind die Absichten unsers Gottes. Er suchet dadurch nichts als unser Bestes, unsere Bekehrung, unsere Heiligung, und unser ewiges Wohl. Darum reiniget die Hände ihr Sünder, und machet keusch eure Seelen, ihr Wankelmüthigen. Nach dem Tode giebt es kein Fegfeuer, darinnen wir uns reinigen können. Hier, hier, müssen wir uns reinigen von denen todten Werken, durch Busse, durch Glaube, durch Heiligung, wenn wir dem ewigen Feuer entgehen wollen, das da brennet bis in die unterste Höle. Ach wie wohl würde euch der Herr thun, wie viel Gutes würde euch der gnädige und barmherzige Gott erzeigen, wenn ihr ihn suchen woltet in Busse und Glauben. Er würde euch wohl thun hier in der Zeit, und auch demaleinst in der Ewigkeit. Ihr würdet das Ziel eures Glaubens der Seelen Seeligkeit erreichen, eine Seeligkeit die unaussprechlich ist. Eine Seeligkeit, da Freude die Fülle seyn wird, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Eine Seeligkeit da ihr sollet gesättiget werden mit himmlischen Manna, und getränktet mit dem Wasser des Lebens. Eine Seeligkeit da kein Leid, kein Schmerz, keine Noth, kein Krieg, keine Krankheit, kein Tod mehr seyn wird, denn das erste ist vergangen. Eine Seeligkeit da wir den gnädigen und barmherzigen Gott mit allen Heiligen und Auserwählten ein ewiges Lob- und Dank-Opfer bringen werden. Heilig, heilig, heilig, ist Gott der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll! Der barmherzige Gott erzeige uns allen diese Gnade, um das blutige Verdienst Jesu Christi willen! Ihm sey Lob und Ehre, und Macht und Herrlichkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.



r
n
t
s
r
r
n
d
s
r
s
t
t
e
t

ULB Halle

003 509 273

3





f. 104, 17.

Ya
979

Die
Barmherzigkeit Gottes im Feuer als eine
ernstliche Erweckung zur wahren
Busse
wurde
bey einer entstandenen

Seuersbrunst

der christlichen Gemeinde zu Beyerfeld
am 4. Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyfaltigkeit
über das ordentliche Sonntags: Evangelium
vorgestellt,
und Gott gebe, zu einem fruchtbaren Andenken, dem
Drucke überlassen
von
Siegmund Benedict Blüher
Pfarrer.



Schneeberg, bey Carl Wilhelm Fulden, 1758.

a
979

